

Correspondent

Ersteint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Insertate
pro Spaltzeile 25 Pf.

15. Jahrgang.

Freitag, den 25. Mai 1877.

N^o 59.

Verbandsnachrichten.

Quittung über Verbandsbeiträge.

Bis zum 12. Mai 1877 gingen ein:

Verbands-Invalidentasse.

Saalgau. 1. Qu. 1877. Summa Mk. 204.	
Halle a. S. Mk. 9.60.	Stendal, incl. Nachtrag Mk. 10.40.
Dessau, incl. Nachtrag 38.20.	Wanzenleben 2.40.
Gräfenhainichen, dgl. 36.40.	Salze a. S., Heitshäbt, Quedlinburg je Mk. 2.60.
Burg bei Magdeburg, dgl. 25.20.	Bitterfeld, incl. Nachtrag 3.60.
Wittenberg, dgl. 21.80.	Staßfurt, Nachtrag 2.60.
Halberstadt, dgl. 14.—.	
Zeitz, dgl. 7.80.	
Osterniech 5.20.	
Westpreußen. 1. Qu. 1877. Summa Mk. 149. 60.	
Danzig Mk. 101.80.	Nachträge, 3. u. 4. Qu. 1876: Mk. 42.60.
Pr. Stargard 2.60.	
Strasburg 2.60.	

Ostpreußen. Den Mitgliedern hiermit statt eines besondern Circulars zur Nachricht, daß der diesjährige Gautag Sonntag, den 22. Juli, in Königsberg stattfinden wird. An Delegirten zu demselben hat laut § 22 des Statuts außer Königsberg, das 9 wählt, der Wahlbezirk Kistritz-Zustenberg-Gumbinnen 1, der Wahlbezirk Wehlau-Bräunsberg-Johannisburg 1 zu wählen. Die Mitglieder der beiden letztgenannten Bezirke werden ersucht, sich über die von ihnen zu wählenden Delegirten zu verständigen und das Resultat der Wahl, welche am 18. Juni stattzufinden hat, an den Gauvorstand umgehend gelangen zu lassen. Anträge z. für den Gautag müssen ebenfalls bis spätestens den 19. Juni eingegangen sein, wenn sie auf die Tagesordnung gesetzt werden sollen.

Charlottenburg. Der bisherige Vorsitzende des Bezirksvorortes Charlottenburg (Obergau), Ludwig Alms, wurde seines Amtes entsetzt. Die auswärtigen Mitglieder werden aufgefordert, ihre Quittungen über eingezahlte Gelder an den zc. Alms vom 1. Juli 1876 bis 17. Mai 1877 dem Kassirer Kuphal, Bismarckstraße 90 (Buchdr. von Hasenjäger & Wallmann) schleunigst einzuliefern; fernere Geldsendungen sind nur an den Kassirer zu richten. Paul Schöder, Vorsitzender, Bismarckstraße 90.

Rübed. Bei der in letzter Generalversammlung stattgefundenen Neuwahl des Vorstandes wurden neu resp. wiedergewählt: Die Herren F. Erben als Vorsitzender, Kehler als Kassirer, Merz als Schriftführer, Dlugi und Deeg als Bibliothekare. — Selber, Briefe zc. wolle man an F. Erben, Schmidt & Erdmann'sche Buchdruckerei, senden. — Der Maschinenmeister Bruno Oräfer aus Ostlich wird dringend ersucht, obengenannten Vorsitzenden seine Adresse wissen zu lassen.

Stuttgart. Alle den hiesigen Ortsverein betreffenden Sendungen wolle man an den derzeitigen Vorsitzenden Franz Sulz, Gymnasiumstraße 19, 3 Et., richten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Darmen August Schindler, geb. 1855 in Neuzen (Kreis Vorgau), ausgetreten im Juli 1873 in Dahlen (Sachsen); conditionirte von 1873—77 in Leipzig. — G. Scheube, Alleestraße 140 b.

In Dresden der Seher Emil Günthel, geb. in Hofweim am 29. Januar 1859, ausgetreten selbst am 31. März 1877. — E. Lau, Georgplatz 12, IV. I.

Saalgau. 1. Qu. 1877. Neu eingetreten sind 9, wieder eingetreten 3 Mitglieder (Theob. Lützens, S., Bruno Fiedler, S., Herm. Frasth, W.), zugereist 31, abgereist 17, ausgetreten 2 Mitglieder (Carl Böse, S. aus Barb, Wilh. Müller, F. aus Halle a. S.), ausgeschloffen 2 Mitglieder (Adalbert Kriegel, S. aus Schmöllnitz, Wilh. Nief, S. aus Quedlinburg, Weide wegen Resten); gestorben 1 Mitglied (Gust. Lauchnitz aus Wittenberg). Mitgliederstand Ende des Quartals 161 in 23 Orten. — Conditionslos waren 8 Mitglieder 23 Wochen, frank 9 Mitglieder 37 Wochen.

Westpreußen. 1. Qu. 1877. Neu eingetreten ist 1 Mitglied, zugereist sind 5, abgereist 4, ausgetreten ist 1 Mitglied (Schulz in Elbing). Mitgliederstand Ende des Quartals 49 in 4 Orten. — Conditionslos waren 5 Mitglieder 22 Wochen, frank 5 Mitglieder 14 Wochen.

Rundschau.

Nach § 11 des Reichspressgesetzes ist ein Zeitungs-Redacteur verpflichtet, eine Verächtlichmachung der in seiner Zeitung mitgetheilten Thatfachen aufzunehmen, sofern dieselbe sich auf tatsächliche Angaben beschränkt. Das preuß. Obertribunal hat in Bezug auf diesen Paragraphen kürzlich folgende Entscheidungen getroffen: 1) Die angeführte Bestimmung setzt nicht voraus, daß eine derartige zu berichtigenen Mittheilung der Presse einen Angriff, etwas Aggressives gegen eine Behörde oder Privatperson enthalte, vielmehr genügt, wenn eine Behörde oder Privatperson durch eine tatsächliche Mittheilung der Presse berührt wird und deshalb an deren Berichtigung ein Interesse hat. 2) Für die Strafbarkeit des gegen § 11 des Pressgesetzes handelnden Redacteurs kommt es nicht darauf an, ob der Inhalt der in Frage stehenden Berichtigung auf Wahrheit beruhe. 3) Der in einer Berichtigung gebrauchte Ausdruck „Unwahrheit“ ist nicht ohne Weiteres als beleidigend aufzufassen und deshalb die Aufnahme der Berichtigung vom Redacteur zu verweigern. 4) Ueberschreitet die Berichtigung den Raum der zu berichtigenen Mittheilung, ohne daß der Einsender zugleich mit der Berichtigung die Einrückungsgebühren für die über dieses Maß hinausgehenden Zeilen einsetzt, und ohne daß er sich zur Zahlung der Gebühren ausdrücklich erbiethet, so darf der Redacteur nicht die Berichtigung ohne Weiteres ablehnen, vielmehr hat er den Einsender aufzufordern, die Insertionsgebühren voraus zu zahlen.

Vor einigen Monaten wurde die Zeitung „Kath. Stimme“ in Mainz vor der Ausgabe confiscirt. Der Staatsanwalt hatte sich rechtzeitig ein Exemplar holen lassen und die Beschlagnahme verfügt! Eine Anklage wurde zwar erhoben, aber die Untersuchung wegen Mangels der Verbreitung der betr. Nummer halb eingestellt. Die national-liberalen Parteiführer haben sich von dieser Nummer trotz der sofortigen Beschlagnahme aber doch Exemplare zu verschaffen gewußt und daraus die „Vaterlandsverräther“ der Ultramontanen nachzuweisen versucht. Da diese weiteren Exemplare nur durch Veruntreuung unter das Publicum gekommen sein konnten, und Berleger und Redacteur natürlich großes Interesse daran haben, zu erfahren, durch wen die Veruntreuung verübt war, so wurde der Staatsbehörde Anzeige gemacht und unter Hinweis auf das in öffentlichen Blättern behauptete um Untersuchung gebeten. Der Staatsanwalt, derselbe, der die Beschlagnahme verfügt, lehnte jedoch die Untersuchung ab, indem die Ermittlung dieser Sache nicht im öffentlichen Interesse liege. Wegen dieses

Beschlusses ist Beschwerde bei dem Justizministerium in Darmstadt erhoben worden.

Die eingegangene „Friedens- und Freiheitspost“ sollte nach Ansicht des Staatsanwaltes noch eine Majestätsbeleidigung verübt haben. In erster Instanz erfolgte Freisprechung. Der Staatsanwalt, unzufrieden damit, wandte sich an das Ostpreussische Tribunal, um auch hier mit seiner Klage abgewiesen zu werden.

Das „Mainzer Tageblatt“ wurde, in zweiter Instanz wegen Beleidigung der kath. Größen Ketteler und Roufang zu 600 Mark verurtheilt (in erster Instanz waren es nur 200 Mark).

Vor dem Berliner Stadtgerichte stand der Vorsitzende der Gewerkschaft der Schuhmacher, Bod in Gotha, und die Leiter der Berliner Mitgliedschaft. Die Staatsanwaltschaft hatte als Zweck der Gewerkschaft die Erörterung politischer Fragen in den Versammlungen und eine strafbare Verbindung unter einander behauptet, welche beiden Momente auch nach dem Resultate der stattgehabten Beweisaufnahme vom Gerichtshof als dargethan angenommen wurden. Die beantragte Schließung des Gesammtvereins lehnte der Gerichtshof indes, als nicht zu seiner Competenz gehörend, ab, hingegen er auf die Schließung der Berliner Mitgliedschaft erkannte. Von den drei Leitern der letztern wurde der Eine ebenfalls freigesprochen, die zwei Anderen hingegen zu 30, bezieh. 15 Mark Geldstrafe verurtheilt.

In dem Industriestädtchen Aßch in Böhmen hatte der Besitzer der dortigen Geipel'schen Wollewaarenfabrik die Arbeitslöhne um 40 Kr. pro Stück herabgesetzt. Die Arbeiter nahmen die Arbeit unter diesen Bedingungen nicht wieder auf, wol aber eine drohende Haltung gegen den Fabrikherrn ein, der dann vergeblich sich bemühte, wenigstens 20 Kr. pro Stück herauszuschlagen. Am andern Tage hatte sich, wie das bei solchen Gelegenheiten stets der Fall, vor dem Fabrikgebäude eine große Menge fremder Elemente eingefunden; die Fenster wurden zertrümmert und der bekannte Lärm geschlagen. Die Gendarmerie machten daraufhin von ihren Waffen Gebrauch, wobei 1 Arbeiter getödtet und 6 schwer verwundet wurden.

In Fredeburg (Kr. Meschede) wurden 4 Grubenarbeiter verurtheilt, jedoch nur einer geteilt.

Der bilanzmäßige Verlust der Actiengesellschaft für rheinisch-westfälische Industrie in Köln betrug am 31. December v. J. 2,856,039 Mark bei einem Actienkapital von 6,000,000 Mk.

Der „Frl. Zg.“ wird aus Darmstadt geschrieben: Im Anfang der 48er Bewegung spielte der Buchdruckerbesitzer Carl Schilb in Gießen als Hauptmann der Bürgerwehr und Herausgeber des revolutionären „Jüngsten Tages“ eine angesehene Rolle. Voriges Jahr wurde der ehemalige Agitator wegen Betrugs vom hiesigen Bezirksstrafgerichte zu einer Freiheitsstrafe verurtheilt, dieser Lage wurde er als obdachloser Vagabund von der Polizei aufgegriffen.

— Bezüglich einer zwischen den Schiffsbauherren und deren Arbeitern am Clyde wegen bedeutender Lohnreduction ausgebrochenen Differenz wird aus London gemeldet, daß die Unterhandlungen zur Verbeiführung eines Vergleichs sich zerfallen haben. Es begann somit am 19 d. Mts. die von den Principalen beschlossene Arbeitsperre, wodurch 30,000 Personen beschäftigungslos wurden.

Amerika. (Bericht vom 6. Mai.) Ueber den Zustand der Kisten in Cleveland, O., worüber wir bereits berichtet, melbet der dortige „Wächter am Erie“: „Die Striker verhielten sich ziemlich ruhig. Die Standard Oil-Company besteht fest darauf, nicht mehr als 9 Cents pro Faß zu zahlen, und Herr McGregor hat aus den Bildern eine Aufstellung gemacht, in welcher er zeigt, wie viel die Arbeiter in den letzten zwei Wochen verdient haben. Diese Auf-

Kellung hat jedoch gar keinen Werth, denn sie beruht auf der Basis von 12 Centis pro Faß, zu welchem Preise die Arbeiter ja Willens waren zu arbeiten. Der Strike entstand dadurch, daß dieser Arbeitslohn von 12 Centis auf 9 reducirt wurde, der bei einer Beschäftigung von 150 Tagen pro Jahr unzureichend ist, auch wenn sich die Rate pro Tag so stellen sollte, daß sie einen antständigen Lohn repräsentirt. In Newburgh wird es wahrscheinlich zwischen der Cleveland Rolling Mills-Compagnie und den dortigen Strikern zur Einigung kommen, indem die Compagnie 35 Mann wieder zu den alten Preisen arbeiten läßt und die anderen successive anstellt, sobald Vacanzen vorhanden sind. Die Handlker hielten in Svoboda's Halle in der Forestrasse eine Versammlung ab, in welcher die Herren Starba und Balba sprachen. (Die letztgenannten Herren sind von dem dortigen scandinavischen Arbeiter-Organ, welches das volle Vertrauen der Arbeiter genießt. Wir publiciren diesen Bericht aus der amerikanischen Tagespresse mit um so größerer Genugthuung, als derselbe unseren Gegnern zeigt, daß nicht alles Gefühl für die Unterdrückten und bis auf's Blut Ausgeflogenen jenseits des Oceans unter den Leuten geschwunden ist, sowie auch, daß unsere Berichte über die Lage der Arbeiterklassen in Amerika durchaus nicht „zu stark aufgetragen“ sind, welcher Meinung leider unsere Opponenten nur zu oft sind.)

Ueber den weiteren Verlauf des Ausstandes berichtet die amerikanische Tagespresse, daß die Ausständigen sich in Abtheilungen über die Stadt ergossen und überall die Arbeiter zur Niederlegung der Arbeit aufforderten und theilweise zwangen. In vielen Fällen wurde die Polizei zum Schutze derjenigen Arbeiter aufgeboten, die Willens sind, zu arbeiten. Mehrere Arbeiterversammlungen fanden während der letzten Tage statt. Die Polizei, sowie die Milizen sind conquirent, um eine Ruhestörung gleich im Entstehen zu unterdrücken. Den Befehl über die Letzteren hat General Barnett übernommen, und sie sollen auf ein mit den Feuerlöschern gegebenes Signal sofort zusammentreten. Das Letztere ist wol die Hauptsache; diese Feberghelben sind mit dem Polizeiknüppel und Schießseifen in ihrem Bahne immer bereit, wenn es gilt, eine berechtigte Forderung des Arbeiters durchzusetzen.)

Die ausgesandten Weber auf Jersey-City-Highs haben einen Sieg errungen, indem die Arbeitgeber von ihren Reducirungsgehlüsten abstanden.

Der Kohlengräber-Ausstand in Hockingthale in Ohio ist beendet. Die Grubenbesitzer haben sich den Forderungen der Arbeiter gefügt.

Der Newyorker Correspondent der „Daily News“ sagt, daß in den Vereinigten Staaten 2,000,000 Personen außer Beschäftigung seien. — Und einem solchen Zustande gegenüber behaupten die amerikanischen Politiker, darunter Männer, wie Schurz, Hefner u. s. w.: „es gäbe in den Vereinigten Staaten keine sociale Frage!“

In Virginia-City, Nev., werden Arbeiterunruhen befürchtet, da die Arbeitslöhne der Grubenarbeiter beträchtlich reducirt worden sind.

Ueber Arbeiterunruhen auf der Vancouver's-Insel wird aus San Francisco gemeldet: „Einer Depesche aus Victoria zufolge haben die Arbeiter der „Nanarmon-Kohlengrube“ vor mehren Wochen die Arbeit eingestellt und weigern sich, die bei Compagnie gehörigen Häuser, in denen sie wohnen, zu räumen. Die Regierung hat drei Compagnien Infanterie, eine Feldbatterie und eine starke Abtheilung Polizei auf einem Dampfer nach dem Schauplatze geschickt, um die Ruhestörer zur Raison zu bringen. Die Truppen haben Befehl, die Ruhestörer auf jede Gefahr hin zu verhaften und zur Proceßirung nach Victoria zu bringen.“

Die Newyorker Ziegelfeinkerler forderten eine Lohnerhöhung von Doll. 2 auf Doll. 2.50 pro Tag. Die meisten Arbeitgeber haben die Forderung bewilligt.

Correspondenzen.

* Bonn, 13. Mai. Die Zahl der Jubilare, an welchen unser Verein so reich ist, hat sich um einen vermehrt. Herr Philipp Moog feierte nämlich am 15. April sein 25jähriges Buchdrucker-Jubiläum. Für den Abend dieses Tages hatte der Verein einen Comers arrangirt, zu welchem der Jubilar durch eine Deputation abgeholt wurde. Nach einer Ansprache seitens des Vorsitzenden, worin besonders der Verdienste gedacht wurde, die Herr Philipp Moog um den Verein sich erworben, wurde dem Jubilar Namens des Bonner Gutenberg-Vereins eine silberne Tabakdose als ein Zeichen der Erinnerung an diesen Tag überreicht. Herr Philipp Moog dankte in einer längeren Rede und schloß mit einem Hoch auf die hier herrschende Collegialität. Hierauf wechselten Toaste, Vorträge und Lieber ab bis zur frühen Morgenstunde. Daß der Jubilar es verstanden hat, sich die Liebe und Achtung Aller zu erwerben, hienies wol der Umstand am besten, daß kein Mitglied in der Festversammlung

fehlte. Von Seiten seines Principals, zugleich Freundes und Lehrcollegen wird dem Jubilar wol auch die verbiente Anerkennung für 25jährige treue Dienste geworden sein, obwohl er selbst darüber nichts verlauten läßt. Möge es Herrn Phil. Moog vergönnt sein, in derselben körperlichen und geistigen Frische das 50jährige Jubiläum zu begehen.

© Offen, 22. Mai. Außer durch die bereits in Nr. 56 mitgetheilten Gantags-Delegirten war der Bezirk Offen noch durch Hrn. Wilmers aus Bochum vertreten.

Frankfurt a. M., 16. Mai. Auf die im heutigen „Corr.“ (Nr. 56) erschienene Philippica des unzufälligen Quartetts erwidere ich, daß ich, wie gar Vielen noch erinnerlich sein dürfte, schon über ein volles Jahrzehnt vor Gründung des Verbandes ein rücksichtsloser Kämpfer war für materielle Besserung des Buchdruckerstandes; eben so ist die Verbandsleitung und die Redaction des „Corr.“ gewiß in der Lage, meine eben so unermüdbare wie uneigennütige Thätigkeit in dieser Richtung zu bestätigen, auch für die Zeit von meinem Eintritt in's Dierrieth'sche Geschäft, mit welchem Termine ich nach der Nierenprüfung bei vier Herren mit meiner Anschauung gebrochen haben soll, welche Behauptung ich als Aburtheilung entschieden zurückweise. Ich berufe mich außerdem auf das Zeugniß etlicher hundert Kollegen, denen ich mich durch Gastsfreundschaft, Beschaffung von Condition, Anweisung auf gleichgesinnte und gleich opferbereite Männer an anderen Orten als Helfer bewährt, wobei ich allerdings voraussetze, daß dieselben Gedächtniß mit Anstand verbinden. — Wenn die vier Herren übrigens der Welt plausibel machen wollen, daß sich meine Ansichten geändert, so vertragen sie entweder ein sehr schwaches Gedächtniß oder sie schmeigen geflissentlich mein Eingreifen in die hiesigen Verhältnisse der jüngsten Zeit todt, woran mir übrigens in beiden Fällen nichts gelegen. Warum diese allgemaligen Vier sich an „Albentischland“ so arg stoßen, daß sie die erste Sylbe dieses Wortes der Spatien werth halten, ist mir unerfindlich, ich hatte bei Anwendung dieses Wortes lediglich alle Leser des „Corr.“ im Auge, denn bislang lesen denselben nur Deutsche; nationale Unterschiede gelten für mich nie. Wenn das vierblättrige Kleeblatt versichert, daß sie nicht meiner Person halber, die Feber ergreifen“, so beruht dies mindestens auf Gegenseitigkeit; wenn aber diese Herren in demselben Athemzug sagen, daß sie die Sache, für die sie kämpfen, von Niemandem, am wenigsten von mir, „verunglimpfen“ lassen wollen, so fordere ich die vier Herren auf, mir zu beweisen, daß ich sie überhaupt „verunglimpf“ habe; sofern sie jedoch Gründe beiführen, mich mit den gesprochnen Worten verächtlich darzustellen und solchen Lesern, die mich nicht kennen, Argwohn einzufloßen, so mögen sie diese Gründe im „Corr.“ veröffentlichten, andernfalls ich diese Phrasen als einen Ausbruch, mehr von Zorn denn von Bildung zeugend, bezeichnen muß. — Was meine Angabe anbelangt, daß die Zahl der Verbandsmitglieder hier auf ein Drittel zusammengesmolzen ist, so ist dieselbe durchaus nicht geflissentlich falsch; ich habe nie gelogen und eben so niemals falsche Götzen angebetet; höchstens habe ich mich um etwas dabei geirrt und bitte um Aufschluß bez. Feststellung dieser Zahl; des Zweifels an Berechtigung meiner Behauptung kann ich mich kaum erwehren. — Daß ich keine Versammlung seit geraumer Zeit besuche, gebe ich zu; als ich am 11. Juli v. J. zum Frieden sprach und zwar im Interesse der Gesamtheit, nannte man mich nicht bloß unverföhren, „Schuster“, sondern ein sehr junger Gelehrter rief dazwischen: „Der hat gut reden für 20 Proc., der sitzt hintern Blausitt“, ein Anderer, und das war Herr Peter Kern, hatte die Güte zu sagen: „Es wundert mich sehr vom Strauß, daß er gerade für Annahme der 20 Proc. eintritt, zumal er gar kein Recht besitzt, hier zu sprechen, da er erst zum zweiten Mal in der Versammlung ist seit der ganzen Tarifbewegung.“ Schon früher (im October 1875, also lange vor meinem Eintritt in's D.'sche Geschäft) ward ich von dem inzwischen gestorbenen Kollegen A. — — beim Verlassen des Locals insultirt — und gegenüber solchen Erfahrungen sollte ich noch immer derartige Versammlungen besuchen? Wie hoch Herr Kern seiner Zeit auch weg und legte sein Auskutschamt nach halbjähriger Thätigkeit nieder, weil — einer seiner Anträge nicht zur Annahme gelangte. — Der vierstimmige Schrei nach Pressefreiheit erinnert mich an den Generalpächter derselben, der sie für sich in Anspruch nimmt, ohne sie übrigens da gewähren zu wollen, wo sie ihm selber unangenehm wird. So eine Ueberwachungscommission, wie beantragt, müßte gegründet und aus gewissen vier Herren gebildet werden — oder auch russische Censur beliebt? — Den § 3 habe ich keineswegs vergessen, sondern wegen der dabei in Betracht kommenden Zukunftsgeltungsorte nicht der Erwähnung werth gehalten, außerdem auch meinem Veto gegen die Neuerungen ausdrücklich die Clausel beigefügt, daß ich nur aus ökonomischen, rein praktischen Gründen gegen diesen Paragraphen stimme, was bei vier Obertribunalisten auch bekannt sein dürfte.

Daß ich persönlich für eine schrankenlose Gegenseitigkeit und Freizügigkeit gestimmt sein muß, beweist am besten mein an Beschel wahrlich reiches Leben, wobei jedoch ein Gestimmungswechsel nie in meinem Herzen Raum gewinnen kann, so viel sich auch schon Leute bemüht haben, mir das Mitgefühl für Schwache und Unterdrückte zu rauben und so sehr ich auch gerade hier von „Collegen“ geschmäht werde, die persönlich wie sachlich wahrlich anders mir gegenüber treten sollten und mußten, als sie es wirklich thaten, thun und auch wol weiter thun werden. Wer kümmerte sich hier um auswärtige Strikes? Man schickte mehr oder minder Geld hin — das war Alles! War Herr Birner kurz nach seinem (wol durch den Ausschuß veranlaßten?) Hierherkommen (vom Stuttgarter Strike 1872) nicht etwa Zeuge, als ich in einer Versammlung „verunglimpf“ ward wegen Imports Stuttgarter Kollegen, den ich auf Wunsch des Stuttgarter Comité's besorgt hatte? Weiß es Hr. Birner nicht mehr, daß sogar Ausschußmitglieder mich mit Vorwürfen überhäufeten wegen meiner freilich Kirchthurmsinteressen nie dienenden Thätigkeit? Belustigend war der Umstand, daß auch Solche, die selbst hier eingewandert waren, noch vor Kurzem ihrer Zuge hierhalb „freien“ Lauf gegen mich ließen. Ich tröste mich indes mit dem beruhigenden Bewußtsein, daß die überwiegende Mehrzahl meiner bekannten Kollegen sich ihr Urtheil nicht zu meinem Schaben bilden wird. Nach wie vor werde ich ohne Unsehlbarkeitsbänkel und auch ohne Eitelkeit der Sache dienen, mich tröstend mit dem alten Sage: Viel Feind, viel Ehr! Nach wie vor werde ich jedem Kollegen ein wahrer Colleague sein, unbekümmert um die zahllosen herben Enttäuschungen, welche ich schon erfahren mußte. Aber Herrn Fischer möchte ich noch fragen, ob er sich nicht mehr erinnert, wie viele Mäße es ihn vor fast zwei Jahren gekostet, seinen Principat zu bewegen, mit einer sehr fraglichen Ausschlußcondition zu gewähren. So sehr ich ihm dafür noch immer dankbar bin und auch bleiben werde, so unbegreiflich ist mir die Geizigkeit des Tones jener Uebertragung, die er übrigens jedenfalls nur unterschrieben hat. Herrn Rudolph Döll übergehe ich, weil ich ihn und seine Leistungsfähigkeit, abgesehen von einigen Correspondenzen, nur vom „Hörensagen“ kenne, es der Zukunft überlassend, zur Beweisführung ob seiner Ausbau er im Kampfe gewährt zu bieten. Ich mußte meinen Kampf mit jahrelanger Conditionslosigkeit, mit Hunger, Entbehrungen und Entehrungen führen, letztere wurden mir schon oft an Stelle des Dankes von Kollegen und prominenten Spitzen dargebracht, und gleichwol bin ich immer noch Verbandsmitglied, wenn auch nicht im Sinne Derer, die sich als die Weisesten und Unsehlbaren dünken. Wenn ich mit Solchen schon oft collibirte, so gereicht es mir zum Troste, daß ich von maßgebender Stelle meine Ansicht aboptirt fand. Freilich fehlt es auch nicht an „Collegen“, denen es erwünscht, ja ein wahres Gaubium wäre, wenn ich, die richtige Grenze verlassend und jedweder Forderung blinlings Folge gehend, für alle Ewigkeit von jeglicher Condition ausgeschlossen würde; hat es doch eben so wenig an Kollegen gefehlt, die mich den Principalen benenneten; auch die Schöpfer der öffentlichen Meinung waren nicht blöde, mich mit ihrem Bannstrahl zu belegen, weil ich es gewagt, ihrem Treiben gegen die Arbeiterbewegung, insbesondere bei unseren Tarifkämpfen, einen Dämpfer aufzusetzen. Als ich vor 5 Jahren einem hiesigen Principat, der mich eigens als Mittler zu sich entboten, obgleich er mir selbst niemals Condition gewährte, die bei ihm herrschenden Mißstände bezeichnen und er sofort dieselben beseitigt hatte, was er mir vorher per Handschlag gelobt, da ertönte allgemeiner Unwille gegen mich, weil ich Setzer dorthin durch den „Corr.“ gesucht; man fand auf einmal, daß die „Bude“ hätte geschlossen werden müssen, hat aber niemals in einer Versammlung diese Mißstände auch nur erwähnt, geschweige Zuhilfe zu treten gesucht. Nachdem ich das jedoch gethan, löhnte man mir mit Inzulten und unterstellte mir die unsaubersten Motive. Ein derselben Druckerei angehöriger Colleague hob zwar hervor, daß die Beseitigung der tarifwidrigen Zustände mir zu verbannten sei, allein das frugte nichts: „Der Jude wird verbrannt!“ wie es in Seltsam, „Kathar“ heißt. Jos. Strauß.

* Halle, 15. Mai. (Bericht über die Jahresversammlung des Gauverbandes, „An der Saale“ am 13. Mai.) Anwesend sind folgende Delegirte: Richter aus Bernburg, Lohse aus Halberstadt, Wolter aus Gräfenhainchen, Misch und Otto für Magdeburg und Burg, Eichholzer aus Dessau, Bergholz aus Köthen, Teichert aus Weißenfels, Lindner, Schröder und Zappay aus Halle. — Um 11 Uhr Vormittags eröffnet der Gauvorsteher Gawanke die Versammlung mit einer kurzen Begrüßung der Delegirten und Gäste; letztere waren aus mehreren Orten des Saalgau's ziemlich zahlreich vertreten, und auch Herr Präsident Härtel erfreute uns durch seine Anwesenheit. Vor Eintritt in die Tagesordnung wird als stellvertretender Vorsitzender Lohse, als stellvertretender Schriftführer Bergholz gewählt. Hierauf

wird das Protokoll der letztjährigen Gauversammlung vom Schriftführer Tarbel verlesen und genehmigt, und gab alsdann der Gauvorsitzer seinen Bericht über das abgelaufene Verwaltungsjahr. Derselbe dankte zuerst für die Unterstützung und das Entgegenkommen, das der Vorstand sowohl in Halle als auswärts gefunden, erinnerte an die wichtigsten Vorkommnisse der letzten Zeit und gab seiner Freude über die Qualität und Zahl der Mitglieder, welche letztere augenblicklich 160 beträgt, Ausdruck. Schließlich theilte er noch die Namen von vier im letzten Jahre verstorbenen Collegen mit; zum ehrenben Andenken erhoben sich förmliche Anwesenheiten von ihren Plätzen. Die nun folgende Rechnungslegung erstreckte sich über fünf Quartale und verlief ohne irgend welche Monita; zu Revisoren wurden drei anwesende Weisheitsräthe Collegen gewählt, welche nach einigen Stunden die Rechnung für richtig erklärten, worauf dem Kassirer Eckart Decharge erteilt wurde. Von allgemeinem Interesse sind hierbei folgende Ziffern: a) Gaufasse: Bestand laut vorjähriger Abrechnung M. 475.75, dazu Einnahme M. 6288.60 = M. 6764.15, Ausgabe M. 6294.15, bleibt Bestand M. 469.70; b) Krankenkasse: Vorjähriger Bestand M. 3840.90, dazu Einnahme M. 3095.20 = M. 6936.10, Ausgabe M. 2507.60, bleibt Bestand M. 4428.50. Das Gesamtvermögen des Gau'es beträgt somit M. 4898.20, wovon 4700 M. bei der städtischen Sparkasse zu Halle angelegt sind. — Hierauf wurde über die Stellung unserer Kranken- und Begräbniskasse unter das Hilfsfassengefeß eifrig und vielseitig debattirt und schließlich der Antrag Halle, unterstützt vom 3. Bezirk in folgender Fassung einstimmig angenommen: „Das Statut der Kranken- und Begräbniskasse des Saalgau'es ist dem Hilfsfassengefeße anzupassen und falls die projectirte Central-Verbands-Krankenkasse in's Leben tritt, soll sich die unferne derselben sofort anschließen.“ Mit Majorität wurde sodann noch beschlossen: „Mit Ausarbeitung des betr. Statutenentwurfes wird der Gauvorsitz betraut, jedoch hat die Emigration eine Commission von fünf Mann (aus den fünf Bezirken je ein Mitglied) zu besorgen.“ — Der Antrag des 3. Bezirks, betr. die Agitation im Interesse des Verbandes wird mit einer kleinen Erweiterung angenommen, und lautet folgendermaßen: „Der Gauvorsitz wird beauftragt, sofort eine rege Agitation im ganzen Gau im Interesse des Verbandes in Scene zu setzen und die dadurch entstehenden Kosten aus der Verbands- event. aus der Gaufasse zu entnehmen.“ — Die Versammlung erklärte sich sodann mit dem Antrage Burg einverstanden, das Präsidium zu erziehen, den § 4 der Bestimmungen für die Reise-Unterstützungskasse so abzuändern, daß Mitglieder, welche die Condition freiwillig verlassen, nicht grüne, sondern weiße Legitimation, also das volle Reisegeld erhalten. Einige Redner sprachen dabei den Wunsch aus, das Präsidium möge bei der bevorstehenden Statutenänderung wenigstens für solche Mitglieder weiße Legitimation einführen, welche aus triftigen Gründen oder zu Gunsten verheiratheter Collegen die Condition verlassen. Hierauf wurden die Verhandlungen durch eine kleine Pause unterbrochen, während welcher ein gemeinschaftliches frugales Mittagessen eingenommen wurde. Nach Wiedereröffnung der Verhandlungen kam die Angelegenheit der Deficits in Magdeburg und Dessau zur Verhandlung und begannen die betr. Debatten manchen einen erregten Charakter anzunehmen, indem, wenigstens von einer Seite, der Standpunkt scharf betont wurde, die betreffenden Ortsvereine hätten allein für den Verlust aufzukommen. Der Redner, dem hierbei der klare Wortlaut unserer Statuts zur Seite stand, konnte sachlich zwar von Niemand widerlegt werden, indeß konnte die Majorität sich der Einsicht nicht verschließen, daß die factischen Verhältnisse diesmal eine Ausnahme erforderlich machten, und sollen beide Positionen in der Weise, wie dieselben bereits vom Gaufassirer theils auf die Verbands-, theils auf die Gaufasse geschrieben sind, als vorläufig beseitigt angesehen werden. [Nach dem Gaugate ist ein Schreiben hier eingelaufen, wonach auf Ehrenwort versichert wird, daß das in Dessau entfallene Deficit gedeckt werden soll. D. Ref.] — Der nun folgende Antrag Magdeburg, die dort für Verbandsmitglieder geschlossenen Druckereien wieder zu öffnen, wenn der Tarif bezahlt wird, brachte die interessanten und belehrenden Ansichten zu Tage. Es wurde besonders hervorgehoben, wie die Tactik des Verbandes in dieser Beziehung überhaupt in Zukunft eine practischere werden müsse und man sich den wechselnden Zeitverhältnissen auch hier möglichst klug und elastisch anbequemen haben werde, um günstigere Resultate zu erzielen. Wofaden von Druckereien hätten nur auf gewisse Zeit Berechtigung und Nutzen. In diesem Sinne stimmte man allgemein dem Offenern der betr. Geschäfte zu. — Ein Antrag aus Weisensfeld bewogte die Feststellung einer bestimmten Summe als jährliche Remuneration für den Gauvorsitz, um die jedesmaligen lästigen Debatten über diesen Punkt zu vermeiden. Vorge schlagen wurde, dem Gauvorsitzer und dem Kassirer je 75 M. zu bewilligen,

was auch angenommen wurde, nachdem vorher 60 M. analog den früheren Jahren beantragt worden waren. — Die nun beantragte Anschaffung zweier Behälter zu Werthpapieren und Actenstücken wurde dem Vorstande bewilligt und bemehlt die Ausführung des Beschlusses übertragen. In Betreff der Beiträge beliebte man keinerlei Aenderung, ferner verzichteten die Delegirten diesmal auf Diäten. Vorort bleibt Halle, das auch als nächster Gaugateort seiner günstigen Lage wegen wiedergewählt wird. Nachdem noch dem Vorstande die Sorge für eine ertragreichere Anlegung der Kassenbestände besonders empfohlen, sollte in Erledigung von Fragen nebensächlicher Natur eingetreten werden, wobei es sich leider zeigte, daß die reiche Tagesordnung die Zeit einiger auswärtigen Mitglieder vollständig in Anspruch genommen hatte, und der ungünstig liegenden Abfahrtszeiten der Eisenbahn wegen an die Heimreise gedacht werden mußte, aus welchem Anlaß Abends 5 1/2 Uhr rasch der Schluß des Gaugates herbeigeführt wurde. Besonderer Dank gebührt noch unserm geehrten Präsidenten H. Artel, welcher öfter in die Debatten fördernd eingriff, sowie allen übrigen Besuchern. Den schönen Sonntagabend nach trübem Wetter verlebten noch Viele in collegialischer Gemeinschaft, bis auch den Letzten die Trennungskunde schlug. Mögen die Verhandlungen in weitesten Kreisen Segen verbreiten und der Eifer der Mitglieder und Vorstände nicht erkalten. Nochmals Allen der herzlichste Dank!

N. Leipzig, 11. Mai. (Vereinsbericht.) An der heute stattgehabten Fortsetzung der außerordentlichen Generalversammlung theilnahmen sich 308 Mitglieder. Gegenstand der Verhandlungen bildeten Anträge des Vorstandes zur Aenderung des Verbandsstatutes. Wegen Erkrankung zweier Vorstandsmitglieder wurde das Referat dem Verwalter übertragen, welcher zu den einzelnen Aenderungs-vorschlägen die Motive klarlegte. Da bei den meisten Punkten nur wenig oder gar nicht debattirt wurde, und die Beschlüsse meist einstimmig gefaßt wurden, so erübrigt dem Referenten nur, die angenommenen Aenderungen kurz folgen zu lassen. In § 3, Abs. e, „Productiv-Genossenschaften“ gestrichen. — § 5 wird gegen 7 Stimmen in folgender Fassung angenommen: „Der Präsident, für den in Behinderungs-fällen der Vorsitzende des Ausschusses als Stellvertreter eintritt, wird mittelst Urabstimmung auf die Zeit von drei Jahren gewählt, alljährlich jedoch von der Gesamtheit der Mitglieder bestätigt, und in gleicher Weise dessen Gehalt festgesetzt. — Bei eintretender Neuwahl sind etwaige Candidaten nebst Befürwortung durch die betr. Gauverbände dem Verbands-Ausschusse besonders zu empfehlen, und hat derselbe mindestens drei Bewerber zur Urabstimmung vorzulegen. — Die Anstellung und Befolgung aller übrigen Verbandsbeamten kann nur nach vorheriger Begutachtung und Zustimmung desjenigen Ortsvereins, in welchem sich der Sitz des Präsidiums befindet, von Verbands-Ausschusse erfolgen.“ — In Abs. 1 werden die letzten zwei Zeilen „ferner steht“ bis „zu“ gestrichen. Abs. 2 wird gänzlich gestrichen. Zu § 6, Abs. 1, werden hinter dem Worte „aufgestellten“ eingeschaltet: „und von dem betr. Ortsvereine genehmigten.“ — § 7, Abs. 1, wird hinter „bestehen“ zugefügt: „in Einberufung“, und die Sylbe „Mit“ gestrichen. — § 9, „Delegirtenversammlungen“ wird gänzlich gestrichen. — § 11 wird a) gestrichen, und c) „auf Antrag von 500 Mitgliedern“ umgeändert. — § 12, Wahl der Delegirten betr., soll anstatt 150, „250“, und anstatt 75, „100“ gesetzt werden. — Abs. 2 erhält folgende Fassung: „Die Reisekosten, Diäten und Verlust von Arbeitslohn werden aus der Verbandskasse vergütet.“ — In § 14, Zeile 2. anstatt drei, „zwei“ Monate beschlossen. — In § 15 kommen die Worte „Wahl des Präsidenten“ und „Festsetzung der Gehalte der Verbandsbeamten“ in Wegfall. — In § 16 wird hinter „Verhandlungen“ eingeschaltet: „einen Präsidenten“. — In § 18 werden die Worte von „so weit“ bis „beschließt“ gestrichen. — In § 21 werden die Worte „von 2/3“ gestrichen. — In § 43 wird von dem Worte „sofern“ an der ganze Satz gestrichen. — Ferner kommen die auf Seite 22 unter X. Leipzig dem Gau'e zugeheilten nahegelegenen Ortschaften sowie der inzwischen aufgelöste Schriftführerverein in Wegfall. — Nach Erledigung dieser Beratungen beantragt der Vorstand: „Zur endgiltigen Durchberatung des Verbandsstatutes, sowie etwa nöthig werdender weiterer Beschlüsse die Einberufung eines außerordentlichen Buchdruckertages zu beschließen und den Vorstand zu beauftragen, die nach § 11 erforderliche Zahl Gauverbände zu erlangen suchen.“ Nach ausföhrlicher Motivirung und kurzer Debatte wird auch dieser Antrag gegen 7 Stimmen angenommen und die Versammlung vor 11 Uhr geschlossen.

D. Aus der Provinz. Anfang d. Mts. berührte wieder einmal ein junger, Condition suchender Buchdrucker unsern Ort. Als Legitimation führte derselbe ein Lehrzeugniß bei sich, ausgestellt am 8. April d. J., an welchem Tage er freigesprochen ward. Auf meine

Bemerkung: „da können Sie aber nicht lange als Gehilfe conditionirt haben“, entgegnete er: „Ich habe noch nicht als Gehilfe conditionirt, der Principal hat nicht Arbeit für zwei Gehilfen!“ Da sah ich mir denn besagten Lehrbrief etwas genauer an, welcher bestätigte, daß der Inhaber desselben „von Anfang 1873 bis 8. April 1877“ in Lehre gestanden und sich während dieser Zeit musterhaft betragen. Ich füge nun zum Beweise, daß es noch wohlthollende Principale giebt, welche für das Fortkommen ihrer Ausgehörten und auch für ihre Collegen besorgt sind, hier wörtlich den Schluß besagten Lehrbriefes an: „... habe ihn heute freigesprochen und erteile ihm zum Ausweis diesen Lehrbrief und empfehle ihn meinen Herren Collegen! Neumarkt in Schlesien, 8. April 1877. M. S. Kolbe, examinirter Buchdruckereibesitzer.“ — Also länger denn vier Jahre giebt es Arbeit für den Lehrling; hat er aber ausgeleert, dann giebt es für den Gehilfen nicht für eine Woche Arbeit, wol aber für die übrigen Lehrlinge! Dafür empfiehlt aber der Principal den Gehilfen seinen „Herren Collegen“ — vielleicht speciell Denjenigen, die auch nur einen Gehilfen beschäftigen? Oder empfiehlt er ihn zur Unterstützung, da der Gehilfe noch keiner Kasse angehören konnte und somit auch kein Votium beanspruchen kann? Fast möchten wir das Letztere glauben, denn ein „examinirter Buchdruckereibesitzer“ dürfte es wol wissen, daß seine (und auch die nichtexaminirten) Collegen aller Orten in mehr als zu reichlichem Maße durch Zuführung neuer Arbeitskräfte für ihre „Herren Collegen“ (wie uneigentlich!) gesorgt haben; er dürfte es ferner wissen, daß die Arbeitslosigkeit unter den Buchdruckern einen geradezu bedenklichen Grad erreicht hat, und diese Arbeitslosigkeit nicht noch vermehren zu helfen besser ist, als einem Ausgelernten mit frommen Wünschen die Thür zu weihen!

× Schleswig, 14. April. Wir müssen unseren Collegen doch auch wieder einmal eine kleine Nachricht aus unserer Stadt zukommen lassen, wenn sie auch gerade nichts Gutes enthält. Es steht hier nämlich seit einiger Zeit ein gewisser Mich. Horn aus Stöteritz bei Leipzig, i. Z. wegen Rekrutens ausgehoben, mit welchem die Collegen sich eines Tages einen harmlosen Scherz erlaubten, indem sie ihn — der sich in der Rolle als Aufpasser auf das, was gesprochen wurde, gefiel — abthätlich die Worte hören ließen, er solle als Seher nach Batavia verbannt werden, was H. denn auch als baare Münze annahm. Als er jedoch erfuhr, daß er „hineingefallen“, äußerte er, daß er sich rächen werde. Seinen Madinationen gelang es denn auch wirklich, den gestrengen Herrn Factor (Namen's Jensen), dem er fleißig Posten zutrug, zu bewegen, sämtlichen Verbandsmitgliedern unter der curiösen Formel: „Ich habe Sie um 14 Tage zu kündigen!“ den Stuhl vor die Thür zu setzen und sich durch H. und einen gewissen Robertson (früherm Vorsitzenden des hiesigen Ortsvereins) Nichterwänder zu verschaffen. Der erste Versuch, einen der Unfrigen zum Abfall zu bewegen, schlug indeß glänzend fehl. Bezeichnend für Horn ist der Umstand, daß derselbe bereits vor längerer Zeit wegen der äußerst mangelhaften Qualität seiner Arbeit gekündigt war und er es nur den Bemühungen des Factors, der ihn auf andere Weise gut gebrauchen konnte, zu verdanken hatte, daß ihn die Geschäftsinhaberin behielt, der man ihn als einen tüchtigen Kerl, welcher es nicht „so genau“ nehme und gewöhnlich länger arbeite, als die anderen Gehilfen etc., geschilbert hatte. Das zieht allemal und Horn sitzt nun warm und freut sich des errungenen Sieges — wie lange, ist eine Frage der Zeit.

Gestorben.

In Hildesheim am 20. Mai der Seher Ludwig Buschmann aus Hildesheim, 28 Jahre alt — Lungenschwindsucht.

Briefkasten.

Reisekasse betr. Von einigen Seiten wird Klage geführt, daß die Controle über die Reisekasse nicht genügend gehandhabt wird. Wir ersuchen deshalb die betr. Herren Verwalter, die bezügl. Paragraphen der „Bestimmungen für die Reisekasse“ zu studiren und danach zu achten. — N. in B.: Der Seher Carl Meyer aus Kirchheimbolanden ist statuenmäßig wieder aufgenommen, im übrigen besten Dank. — W. in M.: Gl. ist derselbe, das Fehlende ist um so unangenehmer, als es das Letzte ist; Ihre guten Vorsätze acceptirt. — P. in E.: Ihr Vorschlag betr. die Veröffentlichung der „Gef.“ im „Corr.“ ist abgelehnt worden, da der beabsichtigte Zweck schwerlich erreicht wird. — G. in L.: Das Buch des Sehers S. D. F. Schulz aus Wiltow folgt nicht zurück; derselbe holte sich 7 Tage Reisegeld, nachdem er bereits 6 Tage in der geschlossenen Druckerei von Siche in Altona gestanden, blieb auch noch ferner 3 Wochen dasselbst. — Es fehlen noch 10 Abrechnungen pro April, um deren Einsendung dringend ersucht wird.

Anzeigen.

Buchdruckerei-Verkauf.

Dringender Verhältnisse halber steht eine im besten Betriebe befindliche Buchdruckerei mit Verlag von 2 Localblättern und vielen Nebenarbeiten sofort zu verkaufen. Kaufpreis 4500 Mk., Anzahlung 2500 Mk. Offerten unter W. F. 526 bef. die Central-Annoncen-Expedit. von G. L. Danne & Co. in Frankfurt a. M. [293]

In bevölkerter, industriereicher Gegend Sachsens, in einer kleinern Stadt, ist die

Buchdruckerei

mit Wochenblatt-Verlag billig unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Das Geschäft ist in Händen eines tüchtigen Mannes bedeutender Ausdehnung fähig. Offerten unter F. H. 21 postl. Kirchberg bei Zwickau. [291]

Eine Buchdruckerei

im Großherzogthume Hessen, ohne Concurrenz am Platze, im besten Betriebe, mit einer Schnellpresse neuester Construction, Zeitungsverlag, Schreibmaterialien-, Schulbücher- u. Formularien-Handlung, ist sammt neu erbautem Hause mit Hof und freundlichem Garten wegen Wohnsitzveränderung sofort an einen zahlungsfähigen Käufer abzugeben. Offerten unter O. R. L. 271 befördert die Exped. d. Bl. [271]

Maschinenverkauf.

- 1 vollständig neu hergerichtete Johannisberger Doppelmaschine, 57 1/2 : 89 Cntr. Saßgröße,
- 1 Sigl'sche Maschine, 49 : 54 Cntr. "
- 1 Säuer'sche Cylinderdruck-Exetmaschine, 34 : 47 Cntr. Saßgröße,
- 1 ganz neue Becq'sche Kopfdruckmaschine, 103 : 209 Cntr. Saßgröße,
- 1 Sigl'sche 4stütlige eiserne Badpresse, 60 : 80 Cntr. Ziegelgröße und 160 Cntr. Höhe, mehre gebrauchte, noch gut erhaltene Dingler'sche Gagarpresen verschiedenen Formats, unter günstigsten Zahlungsbedingungen.

J. M. Huck & Co.,

Schriftgiesserei, Utensilien- u. Maschinenhandlung in Offenbach am Main. [285]

Ein Buchdrucker

[294] mit einem Kapital von 6—9000 Mark, der gewillt ist, an der Gründung einer Buchdruckerei in einer Stadt Mitteldeutschlands, in welcher ein demnächst zu erscheinendes social-demokratisches Blatt herausgegeben werden soll, sich zu betheiligen, resp. dieselbe in's Leben zu rufen, wird gebeten, seine Adresse unter C. Z. 294 in der Exped. d. Bl. schleunigst niederzulegen. Das Unternehmen ist, nach bereits erfolgter Agitation zu urtheilen, in jeder Beziehung gesichert und stehen dem Leiter auch tüchtige technische Kräfte zur Verfügung.

Ein tüchtiger Schriftsetzer,

der auch mit der Maschine vollständig vertraut ist, wird zur selbstständigen Führung einer kleinern Buchdruckerei in der Schweiz gesucht. — Offerten beliebe man zu richten an

J. M. Huck & Co.,

Schriftgiesserei, Utensilien- u. Maschinenhandlung in Offenbach a. M. [286]

Ein gewandter Setzer,

der auch mit der Johannisberger und Sigl'schen Maschine vollkommen vertraut ist, sucht sofort Condition. Gef. Offerten sub L. 290 werden in der Exped. d. Bl. entgegen genommen. [290]

Ein solider und durchaus tüchtiger Schriftsetzer

(verheirathet), sucht sofort oder später dauernde Condition. Gef. Offerten an D. Jansen in Auriß (Ostfriesland), Nienburgerstraße. [287]

Ein junger Schriftsetzer,

der in 8 oder 14 Tagen wegen Mangel an Arbeit conditionslos wird, sucht bald eine andere, etwas dauernde Stellung. Gef. Offerten wolle man senden an Schriftsetzer E. Kiediger in Diezsdorf bei Kuhnern (Kreis Striegau in Schlesien). [292]

Ein junger, solider Setzer sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, sofort Condition. Offerten nimmt Bernhard Schmidt in Lobenstein (Reuß j. L.) entgegen. [298]

Ein Buchdrucker, welcher am Kasten und an der franz. Maschine (Marinoni) Tüchtiges leisten kann, sucht Stellung. Off. unter M. 875 postl. Cassel. [288]

Ein Maschinenmeister.

tüchtig, der auch am Kasten ausheilen kann, sucht, am liebsten in Hamburg oder Bremen, Condition. Gute Zeugnisse. Antritt erfolgt 14 Tage nach Eintreffen der Offerten. Dieselben befördert unter A. B. 281 die Exped. d. Bl. [281]

Ein Maschinenmeister,

burchaus tüchtig im Verz., Accidenz-, Dunt- und Zeitungsdruck, sucht sofort oder auch später dauernde Condition. Gef. Offerten unter C. C. 188 befördert die Exped. d. Bl. [188]

Die unter H. K. 194 annoncirtre Maschinenmeisterstelle ist besetzt. Diefes den zahlreichen Herren Bewerbern zur gef. Nachricht. [289]

Herr G. Gernet, Schriftsetzer, wird ersucht, behufs Entgegennahme eines wichtigen Briefes seine Adresse unter E. S. 253 an die Expedition des „Correspondent“ gelangen zu lassen. [253]

Wilhelm Friedrich Gerber

von Emmendingen (Baden), 16 Jahre alt, im Besitze eines von dem Bezirksamte Emmendingen in diesem Monate ausgestellten und auf Setzer und Drucker lautenden Reiseausweises, ist mit 18 Monaten Lehrzeit entlaufen. [284]

Den Herren Burgenser Collegen sagen für die mehr als freudl. Aufnahme u. Bewirthung am 1. Pfingstfeiertage ihren herzl. Dank. [296] H. Misch. Max Goedecke.

Am 20. Mai, Nachts, starb im katholischen Krankenhause hierselbst unser werther College, der Schriftsetzer [297]

Julius Schulze,

im 28. Lebensjahre. Sein liebevolles Wesen und treue Collegialität bleiben bei uns in ehrendem Andenken. Berlin, den 22. Mai 1877. Die Mitglieder der A. W. Hayn'schen Officin.

Friedr. Aug. Lischke's

Walzenmasse-Fabrik und Präparations-Anstalt

Fabrik: Sellerhausen-Leipzig — Comptoir: Leipzig-Reudnitz.

Anerkennungsschreiben.

Seit zwei Jahren benutzen wir die von Ihnen gefertigte Walzenmasse ohne Unterbrechung und sind sehr zufrieden damit. (Folgt Bestellung.) [295] Freiburg, den 23. April 1877.

J. Dülger'sche Buchdruckerei.

Ich bestätige Ihnen gern und wiederholt die ausserordentliche, in jeder Beziehung wahrzunehmende Güte Ihrer Walzenmasse. Beweis auch dafür, dass ich seit zweif Jahren nicht in die Nothwendigkeit versetzt wurde, neue Masse zu beziehen. Die Walzen sind ja eben nahezu unverwüthlich. Alle Anerbietungen von anderen Seiten Hess ich deshalb unberücksichtigt. (Folgt Bestellung.)

Dippoldiswalde, den 17. Mai 1877.

Carl Jehne.

Verantwortlich für die Correspondenzen Anton Schreiber in Reudnitz; für den Zusatzenheil und die Expedition G. D. Hecht in Leipzig; für den übrigen Inhalt Rich. Härtel in Leipzig. Redaction und Expedition: Leipzig, Gerichtsweg 7. Druck und Verlag der Productiv-Genossenschaft Deutscher Buchdrucker in Reudnitz-Leipzig.

Heute Nachmittag verschied nach halbjährigem Leiden unser Principal, der Buchdruckereibesitzer, Herr [299]

Peter Walther,

im 44. Lebensjahre infolge einer Gehirnkrankheit. Diese Traueranzeige widmen allen Collegen und Bekannten des Entschlafenen Herrne, den 22. Mai 1877. Die Gehlfen der P. Walther'schen Officin.

Einige kleine

Buchdruckerei-Einrichtungen

befinden sich stets auf Lager, grössere werden in der möglichst kürzesten Zeit angefertigt. Bestes Schriftmetall. Exacte Arbeit. Prompte Bedienung. Schriftproben und Preis-Courante gratis und franco. [10]

Productiv-Genossenschaft

Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer. (Eingetrag. Genossenschaft.)

Simeonstr. 11. Berlin SW. Simeonstr. 11.

Die auf der Leipziger Mess-Ausstellung für Buchhändler zur Ausstellung angenommene [211]

Walzenmasse,

die verschiedentlich für ausgezeichnet erachtet wurde, war vom Unterzeichneten ausgestellt. Für die Güte der Masse zeugt es, daß schon nach wenigen Tagen die von mir beigegebenen Adressarten entnommen waren, — bagegen diejenigen eines Leipziger Agenten sich auf meinen Tafeln befanden. Ich empfehle mein Fabrikat, mit Stempel versehen, zu civilen Preisen bei umgehender Bedienung der Herren Interessenten. Schaubisch b. Leipzig. M. Wegner.

Verlag von Alexander Wadow in Leipzig.

Die Festtage des Buchdrucker's. Eine Sammlung Prologe, Festgrüße, Gesellschaftslieder, Grüße und Lieder zu Jubelfesten u. Preis brosch. 1 Mk. 50 Pf., cart. 2 Mk., elegant geb. mit Goldpressung und Goldschnitt 3 Mk.

Portrait Gutenberg's in Holzschnitt mit Lederdruck. Größe des Schnittes 36 zu 45 Cntr. Preis 2 Mk. 50 Pf. Das Wappen der Buchdrucker. 47 zu 62 Cntr. groß, in prächtvollem Farbenbruck. Preis 2 Mk. 50 Pf. [292]

do. Kleine Ausgabe in Quart, Farbenbruck und gedruckt. Preis 1 Mk. 50 Pf. [292]

Lieferung per Buchhandel. Bei vorheriger Franco-Einfendung des Betrages liefert die Verlagshandlung direct, bei Beträgen von 3 Mark an in Deutschland auch franco.

Gute Quelle.

Reudnitz, Täubchenweg Nr. 6.

Sonnabend: Schweinsknochen.

Sonntag: Speckkuchen.

Lagerbier ff. R. Listing. [279]

Berein „Aloppholz“ Leipzig.

Sonnabend, den 26. Mai, Abends 8 1/2 Uhr:

Ordentliche Generalversammlung im Vereinslocal, Restauration Sophienbad. [300] Die geehrten Mitglieder werden auf § 10 des Statuts, sowie auf die wichtige Tagesordnung aufmerksam gemacht und deshalb um zahlreiches Erscheinen gebeten. Der Vorstand.

Zur Beachtung.

Um mehrfachen Wünschen nachzukommen, haben wir das Einfassiren der Abonnementsgelber für den „Correspondent“ in Leipzig dem Vereinsboten D. H. n. s. f. übertragen, und wird derselbe deshalb stets mit Quittungen für die betr. Quartale versehen sein. Gleichzeitig möchten wir diejenigen hiesigen Herren Abonnenten, welche noch mit Abonnementsgelbern für das 1. und 2. Quartal im Rückstande sind, um recht baldige Berichtigung ersuchen, da dieselben eigentlich pränumerando zu entrichten sind.

Um Irrthümer zu vermeiden, sind jedoch von jetzt an Zahlungen nur an den Obgenannten zu leisten. Die Expedition.